

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Abonnementpreis nach dem Ortsablage, „Sonntagsfreude“, „Fest-
gaben“ und „Stimmen und Blumen“ durch die Post zugesandt nur 50 Pfg.
pro Monat, durch die Post bezogen nur 1,20 Mk. pro Quartal.

Mittener

Volks-Zeitung

Verantwortlich für den ganzen Inhalt
H. Brinckmann, Witten.

Telephon-Nr. 150.

Centrums-Organ für das Ruhrthal.

Telegraphen-Adresse:
Volks-Zeitung, Witten.

Druck und Verlag von
H. Brinckmann, Witten.

Die preussischen Landtagswahlen

fangen jetzt, nach Abschluß der Reichstagswahlen, allmählich an, die Aufmerksamkeit auf sich zu lenken. Ein paar Monate lang wird aber die „Bewegung“ wohl noch nicht allzu stark werden. Man muß sich erst etwas von den Strapazen des Reichstagsabganges erholen und somit werden auch diesmal die Sommermonate wohl eine Zeit der politischen Windstille sein. Ueberdies gehen bei den Landtagswahlen die Wogen ja nie so hoch, wie bei den Reichstagswahlen. An eine Wiederholung des „Sammlungs-Experiments“ wird anscheinend nicht zu denken sein. Das Fiasco bei den Reichstagswahlen muß abschreckend wirken. Im übrigen fehlt es an einer geeigneten Parole, denn der „Schutz der nationalen Arbeit“ geht den Landtag wenig an. Ein Sammelruf gegen die Socialdemokratie ist zwecklos, denn das Dreiklassenstimmrecht sorgt schon dafür, daß in den Landtag keine Socialdemokraten kommen.

Anregungen zu einem Bündnis der Cartellparteien werden natürlich nicht ausbleiben. Wir erwähnten schon die freundliche Einladung des Reichstagsabgeordneten der „Recht“ an die Nationalliberalen, der Rechte zu einer Mehrheit zu verhelfen. Derartige „private“ Sammelparolen werden aber noch weniger Glück haben, als die der Minister v. Miquel und Graf v. Posadowsky. Die „Nationalliberale“ schrieb gleichzeitig mit der Einladung des Herrn v. Böttich eine Abfrage an die Rechte, insbesondere die Freiconservativen. Wohl erinnern sich die Nationalliberalen mit Genugthuung der freiconservativen Hilfe gegen das „Rechtliche“ Schulgesetz, aber wenn die „Nationallib.“ an das Reichstagsgesetz denkt, findet sie doch, daß die Freiconservativen sich seit 1892 bedeutend geändert haben. Man hat die Rechte stark im Verdacht, daß sie mit Hilfe des Bundes des Landwirthes die Nationalliberalen, namentlich in Hannover, hat spalten und vernichten wollen, ein Verdacht, dessen Begründung unseres Erachtens auf der Hand liegt. Ueberdies ist es ja auch ganz selbstverständlich, daß die Nationalliberalen nicht geneigt sein können, der Rechte zur Mehrheit zu verhelfen. Das wäre ja Selbstmord. Nachdem nun bei den Reichstagswahlen noch der Bund der Landwirthes sich als viel weniger gefährlich erwiesen hat, als die Nationalliberalen gefürchtet haben, ist ihnen erst recht der Muth und das Selbstbewußtsein wieder gewachsen, so daß ihnen der Sinn für das „Sammeln“ ganz abgeht.

Auf der anderen Seite träumen Optimisten bei offenen Augen wieder einmal von dem Zusammenschluß aller Liberalen, von der „großen liberalen Partei“, die gegen die „Reaction“ das gesammte liberale Bürgertum in Stadt und Land anführen soll. Daraus wird natürlich noch viel weniger als aus der Miquel'schen Sammlung. Herr Richter rief sofort, als nur der Gedanke ankam: „Achtung!“ und warnte vor den Wachsenheiten: Da handelte es sich aber erst um den Wiederzusammenschluß der Freisinnigen. Mit den Nationalliberalen will er erst recht nichts zu thun haben, steht aber der weiblichen Linie des Freisinn anheim, einen Ehebund mit dem Nationalliberalismus einzugehen. Der Gehörg der vielen „Führer“ um Richter wird aber nicht einmal das zulassen. Die Nationalliberalen ihrerseits mögen von der Sammlung aller Liberalen nichts hören, so lange Eugen Richter am politischen Leben theilnimmt und nicht sämtliche Politiker durch seine Unverträglichkeit abgestoßen hat. Richter hält bekanntlich die Zeit für die „große liberale

Partei“ erst dann für gekommen, wenn es kein Centrum und keine Socialdemokraten mehr gibt, was immerhin noch eine Weile dauern könnte. Nicht einmal mit der süddeutschen Volkspartei, die doch in den letzten Jahren im Reichstage mit der Freisinnigen Volkspartei zusammen ihre Fraktionsstellungen abstellte, kann er sich vertragen. Während der verflochtenen Wahlbewegung hat es mehrfache Rempfeleien zwischen ihnen gegeben.

Wie die Liberalen bei ihrem Dablei die Rechte hindern wollen, für sich allein die Mehrheit zu gewinnen, ist uns ein Räthsel. Sie werden sich doch nicht einbilden wollen, daß der „liberale Gedanke“ schon alles machen werde! Ob die Linksliberalen viele Hülfen von den Socialdemokraten zu erwarten haben, ist sehr fraglich. Noch vor den Wahlen werden diese einen Parteitag abhalten, auf dem zu den preussischen Landtagswahlen etwas klarer Stellung genommen werden muß, als es in Hamburg geschehen ist. Nach vielen Fortschritten wurde bekanntlich in Hamburg beschlossen, daß die Partei sich auf keinerlei Compromisse mit anderen Parteien einlassen solle. Die Abstimmung war aber so complicirt und wurde von dem Vorsitzenden Singer so autoritativ abgebrochen, daß die Führer sich hinterher darüber stritten, was man denn nun eigentlich gewollt und beschlossen habe. So wie er lautet, hat der Beschluß für die Partei und die Wahlen gar keinen praktischen Werth. In einem Vierteljahr ist der Größ gegen die Freisinnigen wegen der Reichstagswahl vielleicht etwas vermindert, sonst wird in Stuttgart kaum ein dem Freisinn günstiger Beschluß gefaßt werden.

Ob aber auch wieder rechtlich noch links eine Sammlung zu Stande kommen mag, gegen das Centrum wird sich doch nur zu oft alles wieder zusammenfinden. Es spielt bei den Landtagswahlen ungefähr dieselbe Rolle, wie die Socialdemokraten bei den Reichstagswahlen. Im Westen sind ihm auch schon wieder von „befreundeter“ Seite Lauerstreiche angedroht. Die Reichstagswahlen haben uns aber nicht gerade entmuthigt.

Politische Tagesübersicht.

Eine erfreuliche „Sammlung“ wäre es, wenn alle christlich gesinnten Arbeiter sich zusammenschließen gegen die Socialdemokratie. Aber kleinliche Eifersucht und Unabwieslichkeit auf protestantischer Seite läßt es nicht dazu kommen. Der Gewerksverein der christlichen Bergarbeiter umfaßt Katholiken und Protestanten; von einem Theile der Protestanten wurde aber wiederholt auf die Spaltung hingeworfen, und als die katholischen Bergarbeiter am Riesberge um ihre Feiertage zu kämpfen begannen, benutzten Pastor Weber und Genossen die Gelegenheit, sich von dem Verein loszusagen. In welchem Geiste die evangelischen Arbeitervereine geteilt werden, davon gibt wieder der „Evangel. Arbeiterbote“ in einem Artikel über die Wahl in Bochum-Gelsenkirchen Zeugnis. Es heißt da: „Dieser große Industriebezirk ist bewohnt von einem königstreuen, echt protestantischen Völkchen und von einer mächtigen Zahl durchweg Jesuitisch angehauchter Anhänger der Papstkirche, weshalb hier die Stichwahl stets als eine Art Religionskrieg gelten kann.“ Die evangelischen Arbeitervereine hatten einen Mann als Reichstagskandidaten vorgeschlagen, dessen Mittel durchaus rein ist, dessen einziger Fehler darin bestand, daß er evangelisch und kein Jesuitenfreund war. Und weil er nicht für Aufhebung des Jesuitengesetzes zu

haben ist, so hatte man auch mit dem Verhalten der Socialdemokraten zu rechnen, da diese mit dem Centrum gegen alle Ausnahmegeetze sind. Es galt also nicht nur, die Launen und Gleichgültigkeiten aufzurütteln, sondern auch die protestantischen Arbeiter, welche bei der Hauptwahl für den socialdemokratischen Candidaten eingetreten waren, einmal wieder warm zu machen für die Güter der Reformation und unser evangelisches Kaiserhaus.“ — Mit welchen Mitteln das geschieht, ist bekannt. Wenn derartige Thümeleien in den evangelischen Arbeitervereinen getrieben werden, ist natürlich an ein Zusammengehen aller christlichen Arbeiter nicht zu denken. Was würde man wohl sagen, wenn in katholischen Arbeiterblättern eine solche Hege gegen die Protestanten getrieben würde?

In Baden hat bekanntlich die Centrums-partei bei den Stichwahlen den Nationalliberalen Hilfe angeboten. Darüber regnet es nun in der nationalliberalen Presse Vorwürfe gegen das „unpatriotische“ Centrum. Der bekannte große badische Wahlstrateg, Abg. Wader, hat es nun unternommen, im „Badischen Beobachter“, dem Hauptorgan der badischen Centrums-partei, diese Vorwürfe zurückzuweisen und eine vernünftige Abrechnung mit den badischen Nationalliberalen und ihrem „Wahlminister“ Eitelhahn zu halten. In der Hauptsache heißt es in dem Artikel: Eitelhahn hat die Bekämpfung des Centrums als seine Lebensaufgabe verknüpft. Er ist der Träger der Regierungspolitik in der Wahlrechtsfrage, der Hauptverantwortliche für die empfindliche Wahlkreis-Eintheilung. Diese hat sich als das wirksamste Mittel erwiesen, die Katholiken des Landes nicht zur Geltung im politischen Leben kommen zu lassen, auf die sie ein verfassungsmäßig gewährleitetes Anrecht haben. Dadurch ist sie eine von den Quellen geworden, aus denen die schweren Verdrüssnisse und Wüthen der katholischen Kirche im Lande hervorgegangen sind.“ Die Niederlagen der Nationalliberalen sind Proteste des Volkes gegen die Eitelhahn'sche Politik. Den Vorwurf, daß der Centrumpolitiker die Rücksicht auf das Staatswohl abgehe, ist entgegenzusetzen, daß es in Baden kein dringenderes Staatsinteresse giebt, als die gründliche und dauernde Zurückdrängung des kulturkämpferischen Nationalliberalismus auf der einen und die volle und dauernde Verhöhnung der Kirche und ihrer treuen Angehörigen auf der anderen Seite. Zwischen dem Verhalten der Centrumsleitung in Baden und den Verhöhnungen der Partei im Reich besteht keinerlei Gegensatz. Die heuchlerischen Klagen der Nationalliberalen rühren uns nicht. Sie haben allein im Jahre 1884 bei den Stichwahlen 9 Mandate den Socialdemokraten durch directe Mithilfe zugehoben. Ueberdies sind grobe und consequent. Mehr als für andere Parteien hätte es für das Centrum schwere Bedenken, in eine Abgeordnetenschaft zur Gewinnung von Mandaten einzutreten, selbst wenn nicht zu befürchten wäre, daß der Antheil an der Beute ihm verküsst würde.“ In Baden ist nichts so wichtig und so notwendig, als daß die Nationalliberalen möglichst arm an Mandaten dastehen — für den Landtag sowohl wie für den Reichstag. „Statt der Verdrüssigung des Centrums und der Hege gegen seine zur Zeit allein mögliche Taktik mache man den unangeordneten Verhältnissen ein Ende und lasse endlich einmal die Wege ein, die wohlwollende Gerechtigkeit und

aufrichtige Friedensliebe anrathen müssen. Kein Mensch im Centrum denkt an Haß und Rache. Niemand würde Schwierigkeiten machen, die Hand zu bieten. Bis zur Stunde hat man Seitens der Staatsregierung geglaubt, demonstrativ das Gegentheil thun zu sollen.“ Dort liegt, wie selbst die centrumsfeindliche conservative „Landpost“ bezeugt, die eigene Schuld und die schwere Verantwortung.

Politische Nachrichten.

Berlin, 4. Juli.

* Freiherr v. Stumm hat über das Centrumsblatt „Neunkirchner Zeitung“ den Boycott verhängt und dies durch folgenden Anschlag an den Fabrikthoren seines Neunkirchner Hüttenwerkes bekannt gegeben:

In Folge der von der „Neunkirchner Zeitung“ in letzter Zeit gegen mich geschickten Verleumdungen und Verhöhnungen betrachte ich es als selbstverständlich, daß kein treuer Arbeiter ein solches Blatt fernhin in seinem Hause duldet.

(gez.) G. v. Stumm.

Neunkirchen, den 29. Juni 1898.
Wir finden dieses Vorgehen des Herrn v. Stumm ebenso bedauerlich als unbegründet. Warum geht er gegen die angeblichen Verleumdungen und Verhöhnungen nicht auf gerichtlichem Wege vor, um durch gerichtliches Urtheil die Wahrheit klarzustellen und sich dadurch jene Genugthuung zu verschaffen, die sein „Miß“ und sein Boycott als Kampfmittel ihm gewähren kann.

Die Kriegervereine werden jetzt, scheint es, überall von den freisinnigen Elementen gefäubert. Der Vorsitzende des nordhannoverschen Kriegervereins, Generalleutnant a. D. v. Schmidt, hatte bekanntlich jedes Vereinsmitglied, das freisinnig wähle, des Treubruchs an Kaiser und Vaterland bezichtigt, mußte aber doch den Rückzug antreten und sein Amt niederlegen. Dagegen ist in Kottbus ein Schutzmachemeister aus dem Kriegerverein ausgestoßen worden, weil er mit freisinnigen Stimmzetteln und Flugblättern aufs Land gezogen war, und in Wühlhausen in der Vorstands des Bezirkskriegerverbandes „Nordwest-Thüringen und Oberhessfeld“ seines Amtes entbunden worden, weil er den freisinnigen Wahlausruf unterzeichnet hatte. Da er auch Premierlieutenant der Landwehr ist, folgt vielleicht noch mehr. Wenn die Kriegervereine Kriegervereine sein wollen, sollten sie sich auch so nennen. Es ist ein Unfug, Politik in diese Vereine hineinzutragen und dann noch gar die Zugehörigkeit zu einer Partei, die bei der Regierung nicht gut angesehen ist, als Verletzung der Treue gegen König und Vaterland zu bezeichnen.

Er kann auch anders. Herr v. Posching er hatte in dem letzten erschienenen 4. Bande seines Werkes: „Fürst Bismarck und der Bundesrath“ den bayerischen Gesandten Herrn v. von Lerchenfeld sehr schlecht behandelt und als eine Null hingestellt. Das erregte vielfach unliebsames Aufsehen und wurde natürlich auf den Fürsten Bismarck zurückgeführt. Jetzt hat Herr v. Posching rasch eine „verbesserte“ Auflage veröffentlicht, in der er den Freiherrn v. Lerchenfeld über den grünen Äster lobt. Er habe, sagt er, als Fernstehender bis vor Kurzem ein unzutreffendes Urtheil über den bayerischen Gesandten und seine Stellung im Bundesrath gehabt und gebe jetzt die Mittheilungen einer mit den Verhältnissen wohlvertrauten Persönlichkeit wieder. Es geht doch nichts über Gründlichkeit.

Im Kampf ums Recht.

Criminal-Roman von C. Heinrichs.

Der Notar nickte Laffen freundlich zu und meinte, daß er dieser Tage mal wieder nach W. rufen könne, um einige Proceß-Akten vom dortigen Gerichte zu befragen und bei dieser Gelegenheit sich einmal nach den beiden entlassenen Sträflingen, jenem Ebelen und dem Sohne des Traubenwirths, umzusehen, ein Auftrag, der seinem Laffen äußerst gelegen kam.

Am Abend dieses Tages stellte sich Mäuser wieder in der Traube ein und erhielt vom Wirth die Mittheilung, daß Herr Laffen unendlich ist, ihn aber bitten lasse, auf sein Zimmer zu kommen und mit ihm sein Abendbrot einzunehmen, eine Einladung, die den kleinen Bureaubedienten vollends aus dem Häuschen brachte.

Er folgte dem mürrischen Holzmeier, der seinen Loggierstuhl selbst bediente und eine große mit guten Dingen besetzte Platte hinauftrug.

„Da sind Sie ja jetzt zur rechten Minute gekommen, Herr Mäuser“, begrüßte ihn Laffen, „legen Sie sich und bereiten Sie mir die Zeit mit fröhlichen Geschichten. Da habe ich Proceß-Akten vom dortigen Gerichte zu befragen und bei dieser Gelegenheit sich einmal nach den beiden entlassenen Sträflingen, jenem Ebelen und dem Sohne des Traubenwirths, umzusehen, ein Auftrag, der seinem Laffen äußerst gelegen kam.“

Der Wirth sah zusammen, daß die Teller und Gläser auf der Platte, die er eben auf den Tisch niedrige, zusammenfielen.

„Man Geduld, Herr Laffen“, versetzte er dann langsam, „ich habe die Stille seit Jahren nicht angehört, aber ich verspreche es Ihnen und werde mein Bestes thun, wenn auch nicht heute Abend. Ein ander Mal, die Bücher laufen nicht weg.“

Er verließ das Zimmer.

Laffen wandte sich achselzuckend zu Mäuser, der sich auf einen Stuhl am Tisch niedergelassen und, wie Ersterer wohl bemerkt, die Ohren gespitzt hatte, ja eine gewisse Lurche gezeigt hatte.

„Ah, nun geht mir ein Licht auf, weshalb ich die Stille verhaßt ist. Der arme Herr Holzmeier, er thut mir leid, doch was kann die Stille mit ihrem Bücher-Inhalt dafür?“

„Ja, das ist nun mal eine Verdrüssigung von ihm“, meinte Mäuser, „ich möchte auch mal in der Stille nachgucken, ob nicht ein Buch von mir, das ich seinem Sohne mal geschenkt habe, darin steht. Wollen Sie, Herr Laffen, so ein alter Sammler von altem Tobak, ich halt' große Stücke darauf, beweist ich's von meinem Vater, ich geb' ihm das.“

„Weiß mal sehen, ob ich ihn dazu bewegen kann, mir den Schlüssel zu der Stille zu geben“, meinte Laffen, „dann will ich selbst nachgucken.“

„Ja, wenn ich nur noch wüßte, wie's geheißen hat, Herr Laffen“, sagte Mäuser, „ich möchte dann doch lieber selber nachgucken, beweist ich's von meinem gleich kenne.“

„Nun das, Sie sollen selber nachgucken, vorausgesetzt, daß ich den Schlüssel bekomme. Aber nun wollen wir essen und trinken, Herr Mäuser, da kommt auch schon unser Bayrisch.“

Holzmeier brachte das befehlte Bier mit seinem gewohnten Gesicht, das ihm seit dem Unglück zur zweiten Natur geworden zu sein schien, wie Mäuser halblaut meinte, als er das Zimmer wieder verlassen hatte.

„Früher war er nicht so ein Murkskopf“, sagte der kleine Bureaubedienter hinzu, „obwohl der Franz, was sein Sohn ist, ihm nicht zu Willen war, beweist er lieber Schreiber als Gasküster werden mochte. Nun tritt ich, Herr Laffen, in das nicht eine Verdrüssigung, Schreiber zu werden, wenn man hier in der Traube so warm sitzen kann.“

„Ja, wenigstens sonderbar von dem jungen Manne“, gab Laffen, Mäusers Glas füllend, zu. „Nun essen Sie aber so lange es Ihnen schmeckt, da ich selber nicht viel Appetit habe.“

Mäuser kam der Aufforderung in großartiger Weise nach; er entwickelte einen Appetit, der Laffens volle Bewunderung erregte.

„Ich werde in den nächsten Tagen einen Abischer nach W. machen“, sagte Laffen nach einer Weile, doch schon am nächsten Tage heimkehrte.

„Gottlob“, sagte Mäuser, mit voller Baden lachend, „denn sonst käme ich ganz gewiß nicht wieder herüber, der Holzmeier ist mir denn doch allzu groß, ein reiner Hofknecht, wie er heißen möchte. Dergegen Sie's man nicht von wegen meinen Schandker, und daß ich nachgucken muß.“

„Ja, will's nicht vergessen, Herr Mäuser“, versetzte Laffen, ironisch lächelnd, „denn kann ich's auf Tag und Stunde nicht bestimmen.“

Er bekam dann einen so heftigen Anfall von Zahnschmerzen, daß er aufstand und in der Traube hin- und herwanderte, was Mäuser, der seine Mühseligkeit mittlerweile beobachtet hatte, bewog, bald aufzubrechen und seinem Gastgeber gute Nacht und gute Besserung zu wünschen.

„Na, ist die Stille nicht gefürchtet?“ fragte der Wirth, nach einer Weile bei Laffen eintretend, „und haben Sie für Ihr Geld auch was erbracht?“

„Ich denke wohl, Herr Holzmeier“, erwiderte Laffen vergnügt, „nur dieser Tage noch Geduld und meine Vorurtheile genau befolgt, dann hoffe ich fest darauf, Ihnen sagen zu können: „Hat ihn schon!“

„Gut geht es“, sagte der Wirth mit einem tiefen Seufzer, „wenn Sie das zu Wege bringen, Herr Laffen, sohle ich Ihnen 500 Thaler auf den Tisch.“

„Was ich mir hübsch verdienen würde, Herr Holzmeier! Ich meine dem Gesetze und der Gerechtigkeit aus Ueberzeugung und lasse mich nicht bestechen. Als lieber, gerechtfertigter Mann und Freund in Ihrem Hause begrüßt zu werden, das wäre mir schon genug.“

„Ich mir ein Räthsel“, meinte der Wirth kopfschüttelnd, „was haben Sie davon?“

„Die innere Freiheit und Genugthuung, Unschuldigen die Freie zurückzugeben und den schuldigen Verbrecher zur verdienten Strafe gezeugen zu haben. In ein solches Gefühl mit Geld aufzuwiegen?“

„Ja, wenn Sie es so meinen, dann schon“, erwiderte Holzmeier, „aber es hat nicht jeder das Zeug dazu und dann begreife ich's auch noch nicht, weil doch ein jeder Mensch was verdienen muß.“

„Ja, jedes Thierchen hat sein Nästchen“, bemerkte Laffen trocken, „mir es wohl vererbt sein. Na, genug davon, ich reite in diesen Tagen nach W., soll ich Ihren Sohn von Ihnen grüßen?“

Der alte Mann sah ihn starr an und schüttelte dann den Kopf.

„Thun Sie das lieber nicht, Herr Laffen“, sagte er hart, „erst muß ich wissen, wie ich mit ihm daran bin. Noch ist nichts bewiesen und darum ist er noch der Justizhüser, aber nicht mein Sohn, den ich grüßen lasse.“

„Auch gut, obwohl es mir um Ihren braven Sohn leid thut“, bemerkte Laffen. „Ich muß aber noch einmal wiederholen, mein lieber Herr Holzmeier, daß Sie, wenn Ihnen an der Sache überhaupt etwas liegt —

Ihren Sohn von der Schande, in die ein Bösewicht ihn geführt hat, gereinigt, seine Ehre wieder maßlos hergestellt und den Verbrecher auf der Anklagebank zu sehen, dann müssen Sie mir vor allen Dingen freie Hand geben, mir den Stammschlüssel, wie den zur Wiederrückführung jeder einfindigen, ohne Wissen zu wollen, was dort oben vorgeht. Sie müssen dagegen blind und taub sein.“

Holzmeier nickte und ging dann stillschweigend hinaus, lehnte aber schon nach wenigen Minuten zurück, um Laffen zwei Schlüssel einzuhändigen.

„Ich habe Ihnen mein ganzes Vertrauen geschenkt“, sagte er ruhig, „und auch meine ganze Hoffnung auf Sie gesetzt. Ich will nichts sehen und nichts hören, was Sie in der Kammer treiben, — aber das Größen von mir hat Zeit, bis wir soweit sind.“

Laffen reichte ihm die Hand, der Mann war ein Charakter, den er achten mußte.

Nach zwei Tagen reiste Laffen nach W., wo er bis zum nächsten Tage bleiben durfte. Er benutzte die Zeit zu einer Reihe nach dem Aelteren Sechans, um dem Baron von Wenden seine Aufwartung zu machen und sich Genugthuung über das Geschäft zu verschaffen, das der Notar mit der nun zwei Mal gefälligten Urkunde beschickte.

Laffen in Gerichtsreiber a. D. hatte während der Fahrt ein quälender Zweifel und in Folge dessen auch eine gewaltige Lurche gepackt.

Wenn Jakob nun ankam nach Sechans zu dem leer ausgegangenen Erben geriet, um diesem die angeblich gefundene Urkunde vorzulegen? — Dann konnte und durfte er jetzt noch nicht loszulaufen lassen, oder er müßte auf gut Glück sich an jenen Erben wenden, der vielleicht die hohe Summe Jakob dafür bezahlt hätte.

„Mein“, dachte er, „hau ich mein Väterlein ein zu geriebener Fuchse, es wäre denn doch ein so tollkühnes Wagnis, diese Urkunde zum zweiten Male auf den Gerichtstisch nieder zu legen.“

Baron Wenden's Bruder, der Wierde, war ebenfalls auf dem Gute anwesend, als Laffen, der auf der Station einen Wagen aufgefunden hatte, dort eintraf.

Die Herren empfingen ihn sehr artig und dankten ihm aufrichtig für seine Warnung.

„Der Notar Jakobus war hier?“ fragte Laffen hastig. „Sie haben die Urkunde doch in W. an?“

„Aberdings, wir haben uns mit der Zahlung natürlich vergewissen, indem ich mich einweilen auch Ihrer Vorbericht richtete und die Abscheuheit meines Bruders vorführte.“ (Fortsetzung folgt.)

...gegen d
...Katholiken aus
...findet sich in einem
...Stg., in dem der
...eine Stelle aus
...bei dem Herrn Jude
...aber ein Katholik
...und Wohnort des be
...hier nicht nennen, so
...aber eine Ironie des
...genannte Herr selbst
...verlobt ist.

...zuverlässiger Quelle
...Genehmigung zu einer
...iner Ordens auf
...Wermelschen Colonate
...Spiel Willebed, bereits
...einer Notkapelle soll
...den und bis zum Herbst

...in Vergiftungs-
...schreibt die „Oberf.
...und den in der Nähe
...bis vierzig Schül-
...haben von einem
...Fabrik Meinstein ge-
...sie sich auf Rath des
...Jedoch nicht lange
...bei den Kindern Vel-
...ran einige Kleinen ge-
...athe gezogenen Kiste
...tome. Wie man an
...einer anderen Kiste
...die Erkrankung hervor-
...er unfürsorglichen Wette
...a geworden. Er und
...runkenem Zustande der
...durchschwimmen zu
...seitigen Ufer ankomme.
...leben. Die vier liegen
...Wettswimmen erlitt
...vor sofort eine Leiche,
...4. Juli. Ein Käse-
...Arbeiter Arens von
...Zeit stieg derselbe bei
...diesem 17 Schweizer-
...Nun muß der Mann
...Monaten Gefängnis
...u. Hagen starb der
...ich einer vor einigen
...Schlägerei schrecklich
...Obduction der Leiche
...der Thäter, ein Ar-
...In Hagen sind
...von 3 und 4 Jahren
...Zeit des Unglücks
...hatte die Kinder im
...scheinlich ist der Brand
...mit Spreichhölzern
...ig des Landrathes zu
...Schule Königsberg,
...hemischen Aufstiegs-
...schlossen worden. Es
...Auch in Hagen
...den kleinen Kindern
...treten dieselben meist
...einen normalen
...a. H. fand in Gegen-
...Gouverneurs von
...und städtischer Be-
...der neuen Werk statt.
...am Samstag Mittag
...von unterirdischen
...der Richtung von
...Auch in Coblenz
...Erdfloß wahge-
...gehend von Wies-
...a wurde Sams-
...stiges Erdbeben
...störten ist am Sonn-
...u. Ems eine Frau
...Schwein in die Hand
...liche Kunst vermochte
...etten. — In Gießen
...eicher Geistlicher, der
...weiz begriffen war,
...e trug etwa 100000
...furt a. M. kürzte
...nach dem Blumen-
...stättgehabten Rad-
...er zum Thurmgerüst
...pe zusammen; sieben
...blich verlegt. Die
...er mangelhaften Con-
...ferruthbahn.

...S.
...Gestern Nachmittag
...Boote nach Burgbi
...einem Feste begeben.
...Boot um und zehu

...Telegramme.
...Telegramm.) Der
...seinen Eintreffen
...zu bestehen, wobei
...und 17 Verwun-
...des Marzalls
...Truppen vor San
...u. 5. Einzelheiten
...immer; indessen ist
...gelungen, in einem
...Cuba einzulaufen.
...die amerikanische
...ig. Welche richtig

...uli. (Telegramm.)
...Montevideo be-
...des Artillerieparkes.
...Englische Matrosen
...salat zu schügen.

Civilstand der Stadt Witten

vom 26. Juni bis 2. Juli 1898

Geburten: Hermann Friedr. Carl, S. v. Bgm. Ernst Carl Wilh. Bogel, Königsberg. Peter, S. v. Fabr. Anton Larst, Wittenstr. Hermann Aug. Carl, S. v. Tagelöhner Wilh. Walter Königsberg. Mariana, Z. v. Eisenbahn-Motorenführer Jakob Breunow, Wittenstr. Maria, Z. v. Bgm. Carl Joseph Spier, Kuestr. Paul Johann Gustav Wilh. Otto Emil Carl, S. v. Bgm. Carl Heim. Gustav Klein, Wittenstr. Peter Heim. Johannes, S. v. Witz Adol. Bernhard Johann Varella, Hauptstr. Wilh. Joseph, S. v. Former Ferdinand Johann Joseph Heineke, S. v. Wilh. Nicolans, S. v. Maurer Johannes Friedr. Adrig, 3 Könige. Wilh. Heim, S. v. Modellschreiner Johann Edward Pfefferkorn, Ardeystr. Johannes Hugo, S. v. Fabr. Heim. Aug. Wilh. Kshauer, Feldweg nach Witten. Lisa Auguste Johanna, Z. v. Fabr. Johann Heim. Beider, Köhlerstr. Walter, S. v. Werführer Gustav. Ausseimann Ardeystr. Wilh. Gustav, S. v. Schlosser Johann Friedr. Heide, Kirchhofstr. Wilh. Gottfried Emil, S. v. Fabr. Johann Friedr. Adams, Kirchstr. Antonie, Z. v. Flaschenbierhändler Bernhard Joseph Witte, Gengeldstr. Johannes Gottfried, S. v. Fabr. Joseph Ortwien, Gengeldstr. Walter Erich, S. v. Fabr. Gustav Ellinghaus, Steinstr. Johannes Conrad, S. v. Maurer Constantin Breitenbach, Zierweg. Martha Margarethe, S. v. Fabr. Aug. Krause, Pferdebachstr. Luise Minna Adele, Z. v. Buchhändler Albert Friedr. Otto Hartmann, Wittenstr. Adolf Wilh. Paul, S. v. Juwelier Joseph Wilh. Bölling, Hauptstr.

Verlobungs-Karten, Hochzeits-Einladungen

liefert schnellstens und zu billigen Preisen die Buchdruckerei von H. Bringewald, vorm. H. Schumacher.

Aufgebote: Ingenieur Conrad Hartmann Egg, Wiesenstr. und Gertrud Christine Frieda Sieberg, Auhorst. Former Wilhelm Heim. Koch Ardenstr. und Hiethe Mütter, Kirchhofstr. Fabr. Mathias Kammer, Herberstr. und Auguste Catharina Junst, Hauptstr. Kesselfeuer Thomas Diabanski, Dorfhausen und Martha Diabanski, Gäßtr. Gemeiniter Friedrich Wilh. Boefle, Wessertstr. und Catharine Wessertstr. geb. Schmidt Kirchhofstr.

Heirathen: Kaufmann Otto Werner, Hörde und Elfride Maria Fahrwinkel, Bockstr. Kesselschmied August Wilhelm Große, Oberstr. und Caroline Dorothee Sieckmeier, Marktstr. Fabr. Aug. Wilh. Breitschneider und Caroline Wilhelmine Busch geb. Heimann, beide Wannenstr. **Sterbefälle:** Elise Auguste, Z. v. Bgm. Wilh. Soehre, 1 J. Mittelstr. Alma Johanne, Z. v. Fabr. Friedr. Grothaus, 12 W. Wannenstr. Leihzüchter Friedr. Heim. Winkelmann (genannt Niederstehemshof) 70 J. Breitestr. Ehefrau des Arbeiters Heim. Wiedenhold, Elisabeth geb. Hübsch, 67 J. Diafonienhaus. Caroline Maria Mariha, Z. v. Fabr. Carl Heim. Heringshaus, 6 J. Johannisstr. Ehefrau des Eisenbahn-Bremers August Meyer. Caroline geb. Ernesti, 34 J. Marien-Hospital. Fabr. Ferdinand Spanke 35 J. Marien-Hospital. Ehefrau des Fabr. invalider Friedr. Riedel (genannt Logmann). Maria Catharina Friederike geb. Hübsch, 74 J. Köhlerstr. Fabr. Emil Klostermann, 16 J. Diafonienhaus. Wilh. Otto, S. v. Tagelöhner Heim. Meth, 1 J. Annenstr. Andreas Paul, S. v. Dreher Joseph Philipp Ströfers, 8 W. Wittenstr.

Grasverkauf

am Mittwoch den 6. Juli cr., nachmittags 5 Uhr, in meiner Auktions-Wiese. Zusammenkunft: Luhn's Wirtschaft. Heven. **Krieger.**

Eine ältere, erfahrene Person tatbol., als

Haushälterin

per sofort gesucht. Näheres zu erfahren in der Geschäftsstelle d. Stg.

Bekanntmachung.

Diejenigen Personen, welche für die kommende Jagdperiode die Ertheilung eines Jagdscheines zu beantragen beabsichtigen, werden ersucht, dies bis zum 20. d. M. auf dem Polizeibureau, Zimmer Nr. 1, anzuzeigen.

Witten, den 1. Juli 1898.

Die Polizei-Verwaltung: J. B. Hofmann.

2 Zimmer-Gesellen

sucht gegen guten Lohn O. Schewe, Heven b. Witten.

Kaiser's Malz-Kaffee

mit Kaffeegegeschmack ist und bleibt der beste und kostet nur 25 Pfg. per Pfd.

Jede Hausfrau, welche bisher für Malzkaffee 35-40 Pfg. angelegt hat, versuche Kaiser's Malz-Kaffee. Derselbe ist vom feinsten Braumalz hergestellt und wird an Güte von keinem anderen Malzkaffee übertroffen.

Nur zu haben in

Kaiser's Kaffee-Geschäft,
Witten, Bahnhofstr. 59. Langendreer, Kaiserstr. 201.
Größtes Kaffee-Importgeschäft Deutschlands
im direkten Verkehr mit den Conumenten.

Theilhaber der Venezuela Plantagen-Gesellschaft m. b. H.

Die Erhebung der diesjährigen Pachtgelder

für Frau Wittwe Friedrich Schade in Anken findet am Montag, den 11. d. Mts., nachm. von 3 bis 5 Uhr, in der Wirtschaft des Herrn Pferde-kämpfer hier statt.

Witten den 4. Juli 1898.

Pott, Verwalter.

Gesucht auf sofort ein älteres, zuverlässiges

Dienstmädchen.

Nußstraße 25.

Ein Mädchen

auf halbe Tage gesucht. Schlachthofstraße 12.

Auf sofort ein ordentliches

Dienstmädchen

Andolf Freese, Arden b. Anken, Provinzialstr. 23.

Zwei schöne

Wohnungen

von 2-3 Zimmern zum 1. November an stille ruhige Familie zu vermieten.

Schlachthofstr. 5.

Eine Wohnung

von 3 Zimmern per August cr. zu vermieten. Näheres Hauptstraße 48.

Pfandleih-Anstalt Fr. Hahne

Der Verkauf der in den Monaten Februar und März 1898 unter Nr. 48738 bis 50679 verpfändeten und noch nicht eingelösten Pfände findet am

Donnerstag, den 7. Juli 1898,

morgens 9 1/2 Uhr anfangend, in Demuth's Saal statt.

Die Pfänder bestehen aus:

Gold- und Silberachen, Herren- und Damenuhren, Regulatoren, Wand- und Beduhren, mehrere Violinen, Zithern und Harmonikas, Leinwand, Betten, Kleidungsstücke, einer Partie Ueberziehern, Mänteln, Zoppen, Hosen und Frauenkleidern, mehreren Nähmaschinen; Holzeneisen, Wasser- und Waschtöfel, Möbeln, Kleider- und Küchenschränken, Bettstellen, Tischen, Stühlen, Commoden, Anrichtn, Kinderwagen, Spiegeln, Bildern, Büchern, Körben, Antreicher-Lad, 1 Schieb-farren, 1 Glasfaden mit Vögel, 1 Bandonium, 1 vier-räderiger Wagen, Haussegen, 1 Tafelherd.

Bis zum Verkaufstage können die Pfänder noch eingelöst oder gegen Zahlung der entstandenen Zinsen verlängert werden.

Die bei dem Verkauf etwa erzielten Ueberflüsse können von den betreffenden Verpfändern binnen 14 Tagen in meinem Geschäftsfotale oder darnach bei der hiesigen Stadtasse gegen Rückgabe der Pfandscheine in Empfang genommen werden. Die nach Jahresfrist nicht erhobenen Beträge verfallen der Armenkasse.

Witten, den 22. Juni 1898.

Fr. Hahne.

Jalousieen und Rollläden!!

letztere aus Ia. schwed. Holz oder Stahlwellblech, in meinen allseitig beliebigen Konstruktionen, liefert in nur feinsten und solidester Ausführung zu billigsten Preisen

M. Gladbacher Jalousie-Fabrik

W. Effertz.
Preisgekrönt! Goldene Medaille!

Crone bei Witten.

Gesang-Wettstreit u. 30jähr. Stiftungsfest

des
Männer-Gesang-Vereins „Liederkrantz“
am Sonntag den 10. Juli, in den Festsälen der Herren Schmale und Balts.
24 wettstreitende Vereine mit 48 Chören.

Programm:

11 Uhr vormittags:
Aufstellung zum Festzuge.
11 1/2 Uhr:
Festzug. Am Kriegerdenkmal Festrede des Herrn Ehren-amtmannes Reesmann u. Vortrag des Begrüßungsliedes.
Um 3 Uhr nachmittags:
Beginn des Preis-Ehrenpreis- u. Haupt-Ehrenpreissings um 16 Preise, 8 Ehrenpreise und 2 Hauptpreisen. Klasse 4 und 1 singen im Saale des Herrn Balts. Klasse 3 und 2 singen im Saale des Herrn Schmale. Das Hauptpreisenpreis-singen findet nur im Balts'schen Saale statt.

Darnach:
Großer Fest-Ball
in beiden Lokalen.
Montag den 11. Juli cr., morgens 11 Uhr:
Feierl. Preis-Vertheilung im Saale des Herrn Schmale.
Nachher:
Sänger-Commers
im Saale des Herrn Balts.

Eintrittspreise: Concert 1 M., Concert und Ball 1,25 M., Ball 50 Pfg. Die Karten gelten für beide Lokale.
Karten im Vorverkauf zu ermäßigten Preisen sind bei den hiesigen Wirthen und sämtlichen Mitgliedern zu haben. Text-bücher kosten 30 Pfg.
Die Bewohner von Crone und Wannen-Heven werden freundlichst gebeten, das Fest durch Ausschmücken der Häuser verschönern zu helfen.
Zu recht zahlreichem Besuche ladet freundlichst ein
Das Fest-Comitee.

Dr. chir. dent. A. Vigano

grad. Amerika,
Specialist in techn. Zahnerfabr.,
Plomben,
schmerzlose Zahnoperationen,
Heilung von Kieferdefekten etc. etc.
Witten Ardeystr. 8.
gegenüber dem katholischen Seelsorgerhause.

Joh. Stichternath,

Witten a. d. Ruhr, Hauptstr. 68,
Holz- und Baumaterialien-Handlung,
engros. Steinbruchbetrieb endetail.
Stets reichhaltiges Lager in:
Amerikanischer, flammfester und oberländer Eiche, fern r. Buchen, Kiefern, Fichten, Kiefer, Eichen und tannen Kantholz, ausgeschnittene eichene und buchene Treppentufen, Bord, Rahmen, Latten, Schupfen, Hobel-dielen, Stadtbretter, Fußleisten, Stuhlleisten, Kallleisten, Thürriegel etc.
Thonrohre, Steinzeug- u. Porzellan-Trichter, Schott, Rohre, Fuß, Krümmer und Geschranke, Dachpappe, Kegel, Portl. Cement, Gyps, Gipsdielen Schwemmsteine, Mosaik- u. Thonplatten, Porzellan-Wandplatten, Treppen, Tufen, Tröge, Schlei- u. Spül-eine, Carbolneum, Cement-Ramine-Rohre.

Ansführung von:
Canalisirungen in Thon- und Cementrohre, Trottoiranlagen in Asphalt, Cementbeton, Thon-, Sandstein- u. Cementplatten, Plasterungen, Plur- und Kugelnbeläge in Mosaik- u. Thonplatten, Marmor-Mosaik-Terrazzo, Wand- u. Deckbeläge in Porzellan-Platten.

Gertige Thüren, Rolläden, Roll-Jalousien, Bauholz nach Liste werden in kürzester Zeit geliefert.
Marmor-Waschtischaufsätze und Nachmittagsplatten.

Vertreter der westdeutschen Verkaufsstelle für Verblendsteine in Köln.

Keine Hausfrau,

die um die Gesundheit ihrer Angehörigen besorgt ist, sollte es versäumen, einen Versuch mit

Dr. Lahmann's Unterkleidung

zu machen. Es ist die einzige Leibwäsche, die allen Anforderungen der Aerzte entspricht. Sie ist seiden-weich, durchlässig, reizt die Haut nicht, färbt nicht, geht im Waschen absolut nicht ein, und behält diese Eigenschaften auch nach jahrelangem Tragen.
Man hüte sich vor Nachahmungen, indem man nur Waaren kauft, die eine Schutzmarke und eine Urkunde aus der alleinberechtigten Fabrik von

H. Heinzelmann in Reutlingen tragen.

Zu haben bei:

Friedr. Ermke.

Rheinwein.

20 Liter Rheinwein im Faß von 10 M. an,
20 Flaschen mit Glas 12 . . .
20 Liter Rothwein im Faß 12 . . .
20 Flaschen mit Glas 14 . . .

versendet unter Garantie für reine Traubenweine. Kein Rifico, wenn nicht gefällt, nehme zurück. Referenzen erbeten oder Nachnahmeverfand Johannes Ohlig, Weinproducent, Wintel i. Rheingau. Vertreter gesucht.

Ausverkauf wegen Umzug!

Umzugshalber
Stelle ich mein ganzes Lager in
Taschenuhren, Gold- u. Silberwaaren, Regulateur-,
Wand- u. Deckuhren, Alfenide- u. Nickelwaaren,
Gabeln und Messer, Nähmaschinen, Kinderwagen,
Reisekoffer, Handkoffer, Schließkörbe, Spiegel in
allen Größen, Regenschirme, Herren- und Knaben-
Anzüge, Toppen, Hosen, Westen, Ueberzieher,
Paletots etc.
zum Ausverkauf und bietet sich daher die günstigste Kaufgelegenheit.
Von Mitte Oktober ab befindet sich mein Geschäft Stein- und
Gerberstraßen-Ecke.

Wwe. Joh. Wilh. Wolff
Witten,
Nord- u. Breddestrassen-Ecke.

Sommerwaaren- Ausverkauf.

Enorme Preisermässigung
für
sämmliche Kleiderstoffe,
sämmliche Kattun- u. Waschstoffe.

Sonnen-
schirme
enorm billig.

Capes, Kragen, Jaquets
Staubmäntel, Blousen
ganz unter Preis.

Knaben-
Blousen
weit unter Werth.

Die Ausverkaufspreise sind mit Blaustift an den Stückwaaren
vermerkt und haben nur Geltung bei Baarzahlung.

Georg Blank,
am Markt.

Vin beim Königl. Hofgericht in Witten zum
Gerichtsvollzieher

ernannt. Mein Geschäfts-
lokal befindet sich Wil-
helmstraße Nr. 8.
Witten, 6. Juli 1898.

Röthe,

Königl. Gerichtsvollzieher.
Echte Suppenwürze
MAGGI
ist soeben wieder eingetroffen bei:
Otto Plate, Schlachthofstr.
Originalflaschen Nr. 0 werden zu
25 Pfg.; No. 1 zu 45 Pfg.; No. 2
zu 70 Pfg. mit Maggi nachgefüllt.

F. Riepen,
Hauptstrasse 21.
Solinger Stahlwaaren.
Empfehle in großer Auswahl:
Taselmesser u. Gabel
Reisermesser,
Franchis-Becken in
Ebenholz,
Hirschhorn-Eisenbein
Schalen,
Taschenuesser,
sowie
alle andern Sorten
von Messer u. Scheren
mit u. ohne Stahl,
Thee- und Caffee-
Kaffeemühlen.
Das Schließen der Kaffe-
messer und Scheren wird
prompt und billig ausge-
führt.



Gebr. Boucke
Herdfabrik,
Witten,
Johannisstrasse 14
(früher F. Kurbroß)
empfehlen ihr
großes Lager in allen Arten
Herde
so wie **Oefen**
und sämmlichen
Haushaltungs- und
Küchenbedarfs-Artikeln.

Empfehle mich den Bewohnern
von Witten und Umgegend als
staatlich geprüfte
Hebamme.
Frau W. Kniewel,
Liefersweg 79.

Photographien!
jeder Art und Größe in bekannt
vorzüglicher Ausführung unter
Garantie längerer Haltbarkeit der
Bilder.
Martin Hönscheidt,
Wiesenstraße 6,
in unmittelbarer Nähe der Hofstr.
Keller ist auch Sonntags geöffnet.
Großes Lager geschmackvoller
Rahmen und Ständer.

Die
**Möbel-
Schreinerei**
von
Beruh. Voss vorm. **Fr. Nuthen,**
Witten, Ardeystr. 31
empfehle ihr großes Lager auf eigener Werkstätte angefertigter
Möbel jeder Art
Insbesondere finden Brautleute die beste Bezugsquelle
und auswaht, wie ich auch bei Lieferung von Ausstauern gern
Hilfsgelungen gelatte.

Soester Apfelwein-Kellerei
Ferd. Freitag & Co., Soest i. W.,
empfehle ihren naturreinen 1898er Apfelwein in ganz vorzüglicher
Qualität. Ein Probeversuch wird jeden Besteller zur dauernden Ab-
nahme veranlassen.
Vertreter
werden an allen Plätzen gesucht.
Prüfet Vulkan-Kaffee! Verkaufsstelle:
Bahnhofstr. 29.

Der Bezirks-Cäcilien-Verein des Decanats Bochum feiert am Sonntag den 10. Juni 1898 das 15. Bezirks-Cäcilienfest in Witten.

Die Ehren-Mitglieder des Pfarr-Cäcilien-Vereins zu Witten
und alle Gemeinde-Mitglieder werden hierzu freundlichst eingeladen.
Die Feier wird sich folgendermassen gestalten:
Morgens 11 Uhr: **Levitendoamt mit Festpredigt.**
Nachmittags 3 Uhr: **Andacht mit Aufführung kirchlicher
Tonwerke** von 8 Chören des Bezirks-Vereins.
Nachmittags 5 Uhr: **Generalversammlung mit instruk-
tiver Probe** im grossen Saale des kath. Gesellenhauses.
Programme sind des nachmittags an den Kirchenthüren und
im Gesellenhause zum Preise von 20 Pfg. zu haben. Dieselben
berechtigen zur Theilnahme an der Generalversammlung.
Die Katholiken in der Nähe der Kirche werden gebeten,
zur Feier des Tages die Häuser zu beflaggen.
Der Vorstand des Pfarrcäcilien-Vereins Witten.

Möbel, Spiegel, Polsterwaaren,
Gardinen, Portiären, Decorationen,
Teppiche, Linoleum,
Läufer-Stoffe,
Fertige Betten, Bettfedern, Daunnen,
Complete Wohnungs-Einrichtungen
jeder Art empfiehlt zu billigsten Preisen

Wilh. Gross,
Witten a. Markt. Witten a. Markt.
Elegante Einrichtungen werden nach eigenen und gegebenen
Entwürfen stilgerecht und solid ausgeführt, ältere Polstermöbel und De-
corationen umgearbeitet und modernisiert.

Action-Gesellschaft Elektrizitätswerke
(vorm. O. L. Kummer & Co.)
Dresden und Niedersiedlitz.
Elektrische Beleuchtungs-Centralen
und Kraftübertragungen.
Elektrische Strassen- und Vollbahnen.

Turn-Verein.
Donnerstag den 7. Juli cr.,
abends 8 Uhr:
TURNEN
beim Rirth Schwenke.
Der Vorstand.
Sichern Rath und
Hülfe gegen Krätze
ertheilt
H. Messer, Winkelstraße 1.

Kaufen Sie kein Piano,
wenn Sie sich noch nicht den Katalog von
August Roth, Hagen i. W., Kgl. Hof-Pianofabrikant,
ratis haben kommen lassen.
Massiv goldene Trauringe
empfehle zu billigsten Preisen
Gerh. Becker, Uhren- und Goldwaaren-Handlung,
Dauptstraße 14.
Keinen Priester, keine Kirche, keine Schule
haben die armen Katholiken in Königswusterhausen
bei Berlin und in der Umgegend; wer hilft ihnen ein
Kirchlein zu Ehren der hl. Elisabeth von Thüringen er-
bauen? Gott wird jede Hilfe reichlich vergelten!
Pfarrer Frank in Berlin, Ballfabrikstr. 78.
Auch die Expedition dieses Blattes ist zur Annahme der Gaben bereit.
Rechnungs-Formulare
empfehle billigt die Buchdruckerei von D. Bringewald.

Donner
Erst
Abonnenten
glocken" und
pro Mon
Bestell
und von den
§ Gegen di
haben die eva
schweigs eine
alle Blätter g
Fassungsbem
testamentlich
von Neuem g
Anlagen gen
darlegen, war
Protestanten
muß, es wird
tholische Kirch
Kirche nicht a
Die Erklä
geht von dem
testamentlich
kommen ist.
werde von fa
manche prote
Befrengen, s
vollzügen, un
Taufwasser g
Eine solche B
auf jede Lau
darin thätig
gelfischen Lau
testanten nich
solche Folger
unseres Erach
ob wirklich b
nachlässigen
und es wird
einiger Zeit
protestantisch
mann in Bre
Taufspendung
in Braunsch
und damit de
die „Bieder
„braunschwei
heit der For
es dann aber
sie die Nach
Braunschweig
tolerant, wi
rant ist.
Das for
tieferen Grün
weil er die
würde, der c
sade ist. W
gläubigen Ch
vorgeschrieben
noch gebrauch
hoffentlich n
„orthodoxen“
digen Theolo
über die Itho
jedes Leugner
an die Gottl
heiten des G
bung der T
Sacrament i
eine altchri
„Der Br
Kleinigkeit vo
gehandelt —
zu erheben, n
lich der Ginn
„Der No
„Das nu
gern logisch
Bruders, da
fel, die Dr.
untem „ent
Armen bestim
„Das ist
Herrn Dr. G
anzutragen.
wenn Sie die
übergeben un
übergeben h
Die Her
ein, das er
und Trinken
sich gar zu g
„Ich lon
nimmt auf E
sich zum
älteren Brud
„Gau
sich hin
haben. Ja
vorlegen.“
Der Ba
Augenblick
Laffen a
Loupe heraus
„Es ist
Kalligraph u
für den Dr.
um ein hüb
Zitat basel
schöner ju
nur daß die
überflüssige